

Ausbilder führen oder verlieren: Warum gute Ausbildung klare Rollen braucht

LABORMANAGEMENT /// Zwischen Präzisionshandwerk, digitaler Ausbildung und Fachkräfte-sicherung entscheidet die Rolle der Ausbildungsverantwortlichen darüber, ob Auszubildende im Labor nur mitlaufen oder wirklich ankommen. Denn ihre Zukunft entscheidet sich nicht erst mit der Gesellenprüfung, sondern bereits viel früher: beim Ausbildungsstart, im Umgang mit Fehlern und in der Qualität des Feedbacks.

Ein Beitrag von Florian Daumüller

Wer in der Zahntechnik ausbildet, gibt mehr weiter als Arbeitsschritte. Auszubildende lernen Maßstäbe: wann eine Arbeit sauber ausgeführt ist, wann sie korrigiert werden muss und warum Genauigkeit im Labor kein Selbstzweck ist.

Im Laboralltag ist das schwer umzusetzen. Aufträge müssen fertig werden, Termine drängen, aber Qualität bleibt nicht verhandelbar. Genau deshalb läuft Ausbildung aber oft nebenbei: zwischen Produktionsdruck, Korrekturen und der Erwartung, dass Nachwuchskräfte schon irgendwie hineinwachsen.

Die neue Ausbildungsordnung macht deutlich, dass dieses Hineinwachsen allein nicht mehr reicht. Sie zielt stärker auf berufliche Handlungsfähigkeit: Auszubildende sollen Arbeitsschritte ausführen, planen, prüfen und begründen, analog und digital. Das gelingt nicht allein durch Mitlaufen im Tagesgeschäft. Genau hier wird die Ausbilderrolle zur Schlüsselfrage: Werden Auszubildende beschäftigt oder geführt?

Zwischen Techniktisch und Bildschirm

Zahntechnik bleibt Handwerk. Wer im Bereich Form, Funktion, Material und Ästhetik arbeitet, braucht Geduld, einen geschulten Blick und den Anspruch, Details ernst zu nehmen. Vieles entsteht durch Vormachen, Üben, Korrigieren und erneutes Üben.

Zugleich hat sich der Arbeitsplatz verändert.

Digitale Prozesse und neue Verfahren gehören in vielen Laboren bereits zum Alltag oder gewinnen weiter an Bedeutung. Auszubildende müssen verstehen,

dass digitale Verfahren handwerkliches Können nicht ersetzen, sie erweitern es. Und nicht jedes Labor ist technisch gleich

ausgestattet. Trotzdem braucht es im Betrieb Lerngelegenheiten, in denen sichtbar wird, wie analoges Verständnis und digitale Prozesse zusammengehören: Wo entstehen Daten? Wo braucht es Kontrolle? Wo entscheidet Erfahrung? Das lässt sich nicht vollständig an die Berufsschule delegieren, weil digitale Prozesse erst im Laboralltag Teil guter Arbeit werden.

Realistische Erwartungen schaffen

Manche Bewerber/-innen verbinden Zahntechnik mit kreativem Arbeiten, andere mit moderner Technik oder einem sicheren Beruf im Gesundheitsumfeld. All das gehört dazu. Aber nichts davon beschreibt den Laboralltag vollständig. Wer in die Zahntechnik startet, trifft auf einen Beruf, der hohe Konzentration verlangt. Fortschritt entsteht oft langsam. Ergebnisse werden korrigiert. Details entscheiden. Ein Werkstück ist nicht allein deshalb gut, weil viel Mühe darin steckt. Gute Azubiauswahl sollte deshalb mehr zeigen als die angenehmen Seiten des Berufs. In Praktika, Probearbeiten oder Gesprächen muss spürbar werden, dass Zahntechnik Genauigkeit, Wiederholung, Kritikfähigkeit, Materialgefühl und Offenheit für digitale Prozesse verlangt. Nicht um abzuschrecken, sondern um Erwartungen früh zu klären.

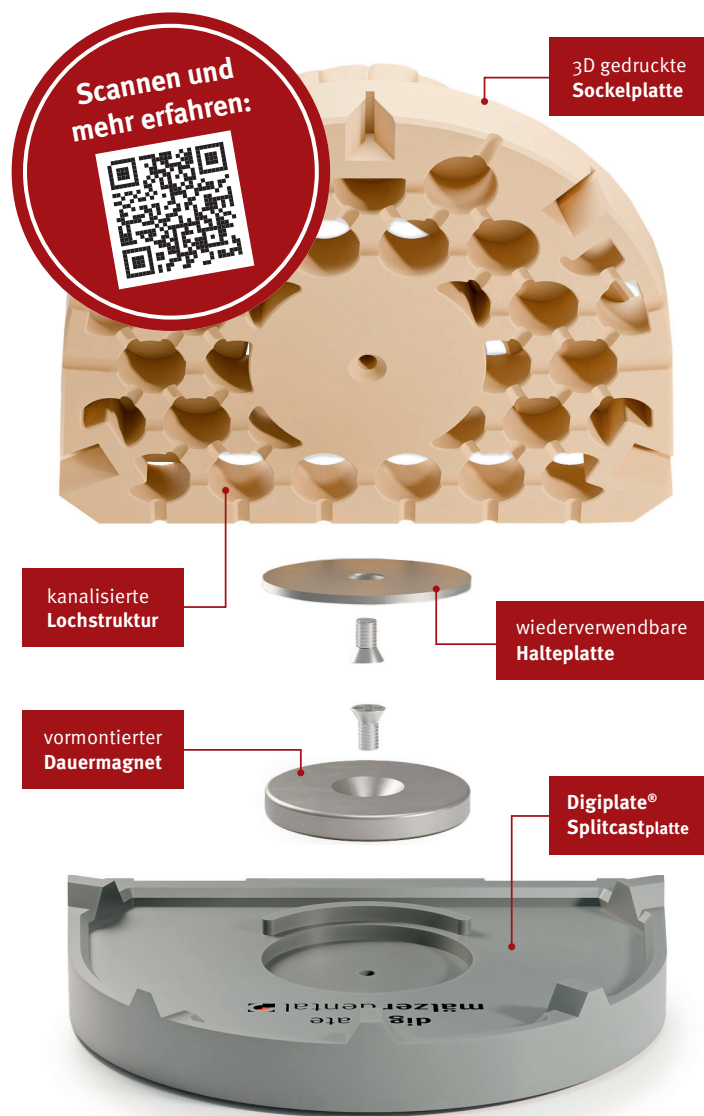
Zwischen Präzisionshandwerk, digitaler Ausbildung und Fachkräftesicherung entscheidet die

Rolle der Ausbildungsverantwortlichen darüber, ob Auszubildende im Labor nur mitlaufen oder wirklich ankommen.

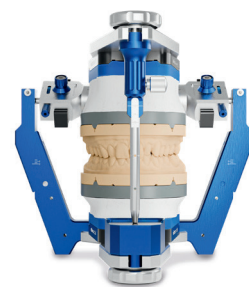
Ähnliches gilt auch für den Start der Ausbildung. Ein guter Kick-off besteht nicht nur aus Rundgang und Arbeitsschutz. Er klärt: Was bedeutet es, in diesem Labor Zahntechnik zu lernen? Welche Qualität wird erwartet? Wie wird mit Fehlern umgegangen? Und wie wächst Verantwortung? Wer Nachwuchskräfte langfristig im Beruf halten will, muss sie früh mit der Wirklichkeit des Berufs vertraut machen. Nicht hart, nicht ernüchternd, aber ehrlich. Enttäuschung entsteht selten dadurch, dass ein Beruf anspruchsvoll ist. Sie entsteht, wenn Anspruch und Erwartung nicht zusammenpassen.

DIGIPLATE®

Die perfekte Verbindung zwischen 3D Druck und analoger Artikulation.



- 3D Modell und Sockelplatte als durchgehend gedruckte Einheit
- Sicherer Halt und reproduzierbare Präzision auf der **Digiplate®** Splitcastplatte
- Passend für alle gängigen Artikulator-Systeme
- Einfache und schnelle Artikulation
- Wiederverwendbar und kostensparend



mälzer dental 

Die Ausbilderrolle ist keine Nebenrolle

In vielen Betrieben läuft die Ausbildung mitten im Tagesgeschäft mit. Verantwortliche sollen erklären, vormachen, kontrollieren, motivieren und dafür sorgen, dass Aufträge fertig werden. Sie führen im Kleinen. Sie setzen Maßstäbe, geben Orientierung, entscheiden über Lernschritte und prägen die Kultur, in der Nachwuchskräfte lernen. Gerade in kleineren Teams wirkt diese Beziehung stark: Wenn sie gelingt, entsteht Vertrauen. Wenn sie misslingt, gibt es oft wenig Ausweichräume.

Die größte Spannung liegt zwischen Qualität und Lernen. Zahntechnische Arbeit lässt sich nicht beliebig zum Übungsfeld machen. Fehler kosten Zeit, Material und im Zweifel Vertrauen. Gleichzeitig entwickelt niemand Handlungssicherheit, wenn Schwieriges immer übernommen wird. Wer jeden Fehler sofort selbst beseitigt, schützt vielleicht den Auftrag, aber nicht die Ausbildung.

Das bedeutet nicht, Fehler blind zu feiern, sondern diese lernfähig zu machen. Auszubildende müssen klares Feedback geben, Erwartungen eindeutig formulieren und aushalten können, dass Lernen natürlich länger dauert als die schnelle Lösung durch die Fachkraft. Dafür braucht es kommunikative und soziale Kompetenz, aber auch den Rückhalt im Betrieb für diese Sonderrolle.

Im hektischen Alltag rutschen Auszubildende sonst leicht in eine reine Korrekturfunktion. Dann wird ein Ergebnis verbessert, aber der Weg dorthin bleibt unbesprochen. Für Ausbildung reicht das nicht. Entscheidend ist: Was war der Qualitätsmaßstab? Wo lag die Ursache? Was ist beim nächsten Mal anders?

Mehr Führung bei der Ausbildung im Labor

Wer Ausbildung im Dentallabor stärken will, braucht keine große Theorie, sondern Struktur. Oft liegt es nicht am fehlenden Bemühen, sondern daran, dass Ausbildung im Alltag zu wenig geführt wird. Fünf Prüffragen können dabei helfen:

- 1. Wo steht die Ausbildung wirklich?** Nicht im Selbstbild, sondern im Alltag. Wo funktioniert sie gut? Wo entstehen Brüche? Gibt es klare Zuständigkeiten, Lernziele und Rückmeldungen? Werden digitale Inhalte bewusst aufgegriffen? Erst dann lässt sich Ausbildung verbessern.
- 2. Passt die Auswahl von Azubis zum Berufsalltag?** Praktika, Probearbeiten oder Gespräche sollten zeigen, was Zahntechnik ver-

langt: genaues Arbeiten, Wiederholung, Korrektur, Materialgefühl, technische Offenheit, aber auch Teamarbeit. Gute Auswahlprozesse klären Erwartungen und schaffen eine bessere Grundlage für Bindung.

- 3. Was erleben Auszubildende in den ersten Wochen?** Der Ausbildungsstart prägt das Bild vom Beruf, vom Labor und von der eigenen Rolle. Er sollte nicht nur Abläufe erklären, sondern auch Berufsstolz vermitteln: Was macht gute zahntechnische Arbeit aus? Warum zählt Präzision? Wie greifen Handarbeit und digitale Prozesse ineinander?

4. Wer stärkt die Ausbildungsverantwortlichen?

Fachliche Autorität allein reicht nicht. Auszubildende brauchen kommunikative Sicherheit, eine klare Rolle und Rückendeckung. Sie müssen Feedbackgespräche führen, schwierige Situationen ansprechen und Lernfortschritte sichtbar machen können.

- 5. Wo werden Soft Skills gelernt?** Kommunikation, Kritikfähigkeit, Selbstorganisation und Verantwortung sind im Labor keine weichen Zusatzthemen. Sie entscheiden darüber, ob Auszubildende Rückfragen stellen, Unsicherheiten benennen, Fehler nicht verstecken und Feedback annehmen können.

Fazit: Wer Auszubildende stärkt, stärkt das Labor

Dentallabore werden ihren Nachwuchs nicht allein durch bessere Stellenanzeigen oder Benefits bekommen und halten. Entscheidend ist, was nach dem Ausbildungsstart passiert: ob Erwartungen geklärt werden, ob Fehler zur Sprache kommen, ob Auszubildende Zeit, Rolle und Rückendeckung bekommen.

Gerade weil der Beruf anspruchsvoll ist, reicht es nicht, Auszubildende einfach mitlaufen zu lassen. Sie brauchen fachliche Maßstäbe, ehrliches Feedback und Menschen, die ihren Lernweg bewusst begleiten. Ausbildung ist kein Nebenprodukt des Laborbetriebs. Wer Ausbildungsverantwortliche stärkt, stärkt Qualität, Bindung und Zukunftsfähigkeit: klassisches Handwerk bewahren, digitale Zukunft ermöglichen und Nachwuchskräfte so führen, dass sie im Beruf wirklich ankommen.

INFORMATION ///

Florian Daumüller
DOYOUUMIND
www.doyoumind.de



Der

DEXIS Imprevo mit IS ScanFlow 2.0

Präzision für mehr Effizienz

Darum sprechen alle über den DEXIS Imprevo mit IS ScanFlow 2.0:



- ✓ Verbesserte Strukturerrfassung für schärfere Präparationsgrenzen als je zuvor*
- ✓ Schnellere Fertigstellung und weniger Neuanfertigungen*
- ✓ Erweiterte exocad-Integration für optimierte Auftragsbearbeitung
- ✓ Cloud-Sharing für eine schnelle und klare Kommunikation mit Praxen

„Die Strukturerrfassung mit dem Imprevo wurde verbessert und sorgt für eine nahtlose Integration von Mesh- und Strukturdaten. Das Ergebnis? Schärfer definierte Präparationsgrenzen und außergewöhnliche Genauigkeit in der prothetischen Planung.“

-Thibaut Thomas, Zahntechniker, Laboratoire Thibaut Thomas



Erfahren Sie, wie der Imprevo den Workflow zwischen Praxis und Labor optimiert.

Besuchen Sie dexis.com/de-de/imprevo und optimieren Sie die Zusammenarbeit mit Ihren Praxiskunden.



Dental Imaging Technologies Corporation

DEXIS™ Imprevo



*Im Vergleich zu früheren DEXIS Intraoralscannern.
© Dental Imaging Corporation. Alle Rechte vorbehalten.
DXIS01323/Rev00